

## Kommentar

### ■ Rote Zahlen bei der AHV: Wo bleibt die Glaubwürdigkeit?

#### «Stägeli uf...»

HW. Im Mai 1994 schrieb Frau Bundesrätin Dreifuss in ihrem berühmten «Offenen Brief an alle um die Zukunft der AHV und die Kosten der 10. AHV-Revision besorgten Männer und Frauen»: «Unsere AHV steht auf einem soliden Fundament... ihre Finanzierung ist gesichert... bis im Jahr 2000 werden die Einnahmen die Ausgaben der AHV übersteigen... der AHV-Fonds wird so weiter geäufnet, selbst wenn die Bundessubventionen im Rahmen der Sanierungsmassnahmen gekürzt werden sollten... Erst nach dem Jahr 2000 werden wir die Mittel aus den bedeutenden Reserven des AHV-Fonds einsetzen müssen...».

#### «Stägeli ab...»

Ein Jahr und vier Monate später anlässlich der kürzlichen Von-Wattenwyl-Gespräche des Bundesrates mit den Vertretern der Regierungsparteien orientierte Frau Dreifuss mit einer Kehrtwendung um 180 Grad über das rasche Abgleiten der AHV in die roten Zahlen: Die AHV werde sich voraussichtlich bereits 1995 nicht mehr aus den Prämien und den Bundessubventionen finanzieren lassen. Bis zum Jahr 2000 könne man noch mit schwach positiven Betriebsergebnissen rechnen, aber nur dank den Zinserträgen aus dem Reservefonds, der deshalb nicht mehr weiter zunehme. Die Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Prämienzahlern und Leistungsbezügern habe zwischen 2000 und 2005 eine starke Öffnung der Schere zwischen Prämien und Leistungen zur Folge. Die AHV-Defizite könnten nur dann in akzeptabler Grössenordnung gehalten werden, wenn die Einnahmen bald durch das grundsätzlich bewilligte, zweckgebun-

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Prognose 92/93	1393	2164	1183	1005	1805	405	58					
Prognose 93/94	887	1567	596	284	944	-548	-1110	-520	-2980	-3822	-3234	
Prognose 94/95	1176	435	106	712	-670	-1607	-924	-2810	-3504	-4979	-6139	-5878

Quelle: BSV und FACTS

dene Mehrwertsteuer-Prozent erhöht würden. Trotz dieser Massnahme werde der Reservefonds auf die Hälfte der jährlichen Ausgaben schrumpfen. (Die gesetzlich vorgeschriebene Höhe des AHV-Reservefonds beträgt das Total der jährlichen Ausgaben. Die Redaktion). Zwischen 2006 und 2010 werde sich der Altersaufbau nochmals markant verschlechtern. Um das finanzielle Gleichgewicht der AHV zu erhalten, müssten abgesehen von der Erhöhung der Mehrwertsteuer auch die Lohnprozente von 8,4 % auf 9,6 % erhöht werden. Schon ab 2010 rechnet man mit einem Defizit von 4 Mia. Franken.

#### Politische Zeitbombe

Soweit diese in den Medien leider zu wenig beachtete politische Bombe (mit Ausnahme der NZZ Nr. 203/95 S.13 und Facts 31/95 S.20). Denn schon länger lagen Zahlen vor, die auf die kommenden schwerwiegenden finanziellen Probleme bei der AHV hingewiesen haben. Wer solche Argumente vor der letzten AHV-Abstimmung geltend machte, musste sich von gewissen Kreisen den Vorwurf der Verbreitung von «Horror szenarien» und der «Angstmacherei» gefallen lassen. Frau Dreifuss selber warf den Frühwarnern den «Missbrauch der Angst in der Politik» vor.

#### «Wo sitzt der Wurm?»

Es stellt sich die Frage, wann die von Frau Dreifuss bekanntgegebenen neuesten Erkenntnisse der rasant negati-

ven Entwicklung der AHV-Finzen im Bundesamt für Sozialversicherung erarbeitet wurden. Lagen dort nicht schon bereits im Mai 1994 beunruhigende Zahlen vor? Wurde Frau Bundesrätin Dreifuss darüber orientiert? Ist es glaubhaft, dass die Sachbearbeiter des BSV vom Mai 1994 bis 1. September 1995 eine derartige Kehrtwendung in ihren Prognosen vollzogen haben? In jedem Fall stellt sich die Frage der Glaubwürdigkeit nicht nur für diejenigen Personen im BSV, die für die Prognosen der Bevölkerungsentwicklung und die zukünftigen AHV-Abschlüsse verantwortlich sind. Die Prüfung der Glaubwürdigkeit sollte auch auf diejenigen Personen ausgedehnt werden, welche für die Information und die Beratung der Bundesrätin verantwortlich sind. Denn wir nehmen an, dass Frau Dreifuss nur die noch nicht beunruhigenden Prognosen vorlagen, auf die sie sich in ihrem «offenen Brief» gestützt hat.

